

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 5

Rubrik: Spruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Taschen des Mulo leer seien. Plötzlich hielt er inne und zog ein zusammengefaltetes Schriftstück aus der innern Sackentasche. Er wandte sich dem Licht zu und las dessen Inhalt. Es war die Handschrift des Mulo. Nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, kehrte er sich und wandte sich wieder Casavel zu.

„Du kannst wieder gehen, Pedro,“ sagte er. „Du bist frei. Ich habe einen Fehler gemacht und bitte dich um Verzeihung.“

Er hielt ihm den Zettel hin, welchen Casavel jedoch nicht entgegennahm; er starrte wie blödsinnig vor sich hin, wie wenn er nicht recht verstanden hätte.

Darauf wandte sich der Sergeant wieder der Lampe zu. Er entfaltete den Zettel, der zerknittert war, wie wenn er schon lange in der Tasche gelegen hätte, und las mit lauter Stimme vor:

„Niemand soll meines Todes wegen angeklagt werden. Ich werde mich selber aus persönlichen Schwierigkeiten erschießen. Juan Quereo, genannt der Mulo.“

Spruch.

Eine Tat ist nicht getan,
wenn die Hände ruhen;
Wurzel schlägt sie wie die Saat
in der Erde Truhen.

War sie rein, so segnet sie
ferner Zeiten Erben;
aus dem giftigen Samenforn
wuchert das Verderben.

U. B.

Der Pechvogel.

Eine Studie von Dr. W. Stefel.

Gerade ihm muß das passieren. Als hätte sich das Schicksal von allen Menschen einen besonderen Unglücksraben „ausgesucht“, auf den es alles Mißgeschick des Daseins häufen wollte. Hört man die Jeremiaden eines solchen Pechvogels, so besteht sein Leben aus einer ununterbrochenen Kette von unglückseligen, raffinierten, grausamen Erlebnissen, die gerade ihn betroffen haben. Alle seine Freunde haben Glück oder „Schwein“, wie es in der Alltagsprache heißt, er aber hat ein ganz besonderes, unglaubliches, nie dagewesenes Pech. Was er angreift, das geht fehl. Jede Hoffnung wird ihm zuschanden. Jede Freude wird ihm vergällt. Mit einem Wort: er ist ein Pechvogel.

Gibt es wirklich solche Schlemihle, die ein „ausgesuchtes“ Pech haben? Was heißt das überhaupt: Pech haben?

Auf den ersten Eindruck hin darf man nicht urteilen. Denn hört man diese erstaunliche Reihe von besonderen Unglücksfällen, von mißratenen